

## Medizindidaktik

Götz Fabry

Hans-Huber-Verlag, Bern, 2008, 275 Seiten,  
29,95 €, ISBN 978 3 456 84599 9

Rezensiert von: *Katrin Rockenbauch*, Leipzig

Vorlesungsplanung – wie mache ich es nur, dass die Studierenden nicht nur die Power-Point-Präsentation abschreiben, sondern aktiv mitdenken? Seminarplanung – wie gestalte ich das Lesen von Texten im Seminar? Lehrplanung – wie formuliere ich meine Lernziele?

Zu all diesen und vielen weiteren praxisorientierten Fragen (zum Beispiel zu Prüfungsgestaltung oder Evaluation) finden sich in Götz Fabrys Buch zur Medizindidaktik konkrete Hilfestellungen. Neben diesen konkreten praktischen Fragen gibt das Buch eine fundierte Einführung in die Frage nach dem „Wie“ der Arztausbildung und ermöglicht damit eine kritische Reflexion der Rahmenbedingungen der Lehre innerhalb der Medizin. Eine weitere Basis jeder Fachdidaktik ist das Hinterfragen von Lernvorgängen. Auch dieser Frage widmet der Autor ein einführendes Kapitel.

Vor allem selbstverantwortetes Lernen sichert einen nachhaltigen Wissenserwerb, denn nur dann können individuelles Vorwissen, Lernstil und Lernstrategie optimal abgestimmt werden. Götz Fabry regt an, dass Medizinstudium als Lernumgebung aufzufassen, die den angehenden MedizinerInnen Erfahrungsmöglichkeiten auf wissenschaftlich-experimenteller und klinischer Ebene ermöglicht und fordert damit ein Umdenken vieler Lehrender.

Es ist an der Zeit, dass ein solch grundlegendes Werk herausgegeben wurde. Nach Einführung der neuen Approbationsordnung 2002 rückten auch in Deutschland medizindidaktische Themen, auch außerhalb einiger „Didaktikinseln“ wie zum Beispiel der Medizinpsychologie, in den Fokus. Mittlerweile absolviert bereits der fünfte Jahrgang die Ausbildung zum Master of Medical Education (MME). Der in der Medizinpsychologie tätige Arzt und Autor des Buches Medizindidaktik, Götz Fabry, lehrt dort selbst seit Beginn des Ausbildungsganges im Jahr 2004. Des Weiteren gehört er zu den Lehrenden am „Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in der Medizin“ in Baden-Württemberg und ist Mitglied der Lehrkommission der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP).

Fabrys Monographie umfasst 275 Seiten, 19 sogenannte „Werkzeugkästen“ sowie zahlreiche Tabellen und Abbildungen. Die „Werkzeugkästen“ beinhalten praktische Anleitung zur konkreten Anwendung didaktischer Methoden, wie zum Beispiel die sieben Schritte des Problemorientierten Lernens, oder das konkrete Vorgehen beim Feedback. Da sie jeweils

maximal eine Seite umfassen, sind sie sehr handlich und im Ernstfall für den Lehrenden ein guter „Spickzettel“.

Sechs Kapitel umfasst das Buch: 1. Problemaufriss: Welche Ausbildung braucht ein Arzt? 2. Lernen im Medizinstudium: Voraussetzungen und Einflüsse. 3. Lehre planen: Vom Prozess zum Ergebnis. 4. Unterrichtsmethoden: Welches Mittel zu welchem Zweck? 5. Prüfungen: Information und Ergebniskontrolle. 6. Evaluation: Lehre optimieren. Angefügt sind das umfangreiche Literaturverzeichnis und ein Schlagwortverzeichnis.

Je nach Interessenslage und Bedarf kann das Buch verwendet werden: zur klassischen Lektüre von Vorne nach Hinten, oder zum Verwenden als Nachschlagewerk und als Soforthilfe bei didaktischen Problemstellungen. Es fällt auf, dass die eigene Lust des Autors an „guter“ Lehre an vielen Stellen auf den Leser oder die Leserin überschlägt. Sowohl die Schilderung von praktischen Vorgehensweisen, denen anzumerken ist, dass der Autor genau weiß, wovon er schreibt, als auch die ernsthafte Auseinandersetzung mit den Hintergründen, verbergen geschickt das „hidden Curriculum“ des Buches, das lautet: Lehre(n) macht Spaß!

Wissenschaftlich tätige pädagogischer Psychologen oder auch Didaktiker mögen die Lektüre stellenweise für eher oberflächlich halten, sind eben „nur“ die aus Autorensicht wichtigsten Studien repliziert, wird häufig international medizindidaktische Literatur zitiert und weniger deutschsprachige/internationale Pädagogik/Didaktik. Götz Fabry ermöglicht aber einen profunden Überblick und Einblick und schreckt hoffentlich so am Thema Lehre Interessierte nicht durch eine größere Fülle und Tiefe ab. Dennoch kommt das Thema (medizin-)didaktische Forschung nicht zu kurz und die Fragen, warum (medizin-)didaktische Forschung notwendig ist sowie welche Forschungsfragen relevant sein könnten, werden bei der Lektüre deutlich.

Fabrys Lehrbuch ist meiner Ansicht nach ein Muss sowohl für alle medizinischen Studiendekanate als auch für unerfahrene und erfahrene Lehrende in der Medizin. Es macht Lust auf Lehre.

Auch für Personen anderer Fachrichtungen (zum Beispiel Psychologen) die zum ersten Mal in der Medizin unterrichten, bietet die Lektüre Wissenswertes über Spezifika der medizinischen Lehre beispielsweise eine Einführung in deren Fachdidaktik. Darüber hinaus vereint es Ergebnisse der Lehrforschung und bietet damit Ansätze zur Qualitätssicherung innerhalb der Lehre. Damit leistet Götz Fabry einen Diskussionsbeitrag zum vom Wissenschaftsrat 2008 aufgestellten „Konzept zur systematischen Verbesserung der Hochschullehre“.

Schade nur, dass mit keinem Wort erwähnt wird, dass der Autor in der Medizinpsychologie arbeitet und sich ihr zugehörig fühlt. Stellt das Buch doch ein Schmuckstück dar, mit der sich nicht nur der Autor schmücken könnte.